



Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 44'411
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.084
Abo-Nr.: 1077523
Seite: 22
Fläche: 12'405 mm²

Viele welsche Lehrlinge müssen Lehre auswärts absolvieren

Unterstützung für französischsprachige Lehrlinge in Biel zeitigt erste positive Auswirkungen.

Französischsprachige Lehrlinge haben in Biel noch immer einen schweren Stand, auch wenn sie zahlenmässig zulegen konnten. Ende August waren 29 Prozent der Lehrstellen von Romands besetzt, ein Plus von vier Prozent. Rund 40 Prozent der Bieler Bevölkerung sind französischer Muttersprache.

Das Ungleichgewicht ist vor allem im Gesundheitswesen augenfällig mit nur rund 6 Prozent Romands. Im Verkauf machen die französischsprachigen Lehrlinge rund 17 Prozent aus. In diversen Branchen sind französischsprachige Jugendliche gezwungen, eine Lehrstelle ausserhalb von Biel oder gar ausserhalb des Kantons Bern zu suchen.

Romands fördern

Vor rund einem Jahr wurde eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die dafür sorgen will, dass sich der Anteil franzö-

sichsprachiger Lehrlinge jenem der Bevölkerung etwas angleicht. In einem gestern präsentierten Zwischenbericht zieht die Gruppe eine ermutigende Bilanz. Die Arbeitsgruppe setzte sich insbesondere bei Grossverteilern für mehr Lehrstellen für französischsprachige Jugendliche ein und konnte eine Zusammenarbeit mit Migros und Coop auf die Beine stellen.

Die französischsprachigen «Stifte» durchlaufen die praktische Ausbildung auf deutsch, die theoretischen Kurse absolvieren sie in ihrer Muttersprache. Auch ein Coaching für Schülerinnen und Schüler an französischsprachigen Schulen hat sich etabliert. Rund 30 Jugendliche profitieren von dem Angebot.

Jeder Zehnte ohne Anschluss

Dass die Unterstützung der Romands nötig ist, beweisen auch die Statistiken zu den Schulabgängern: Mehr als zehn Prozent der französischsprachigen Jugendlichen haben nach Beendigung ihrer Schulzeit keine Anschlusslösung. Im Berner Jura sind es nur sechs Prozent und im restlichen Kanton Bern fünf Prozent. (sda)